

„Kommt der Krieg nach Europa?“

Kurzbericht über die friedenspolitische Tagung vom 20. / 21. November 2015 in Marburg

Die Veranstaltung war von noch größerer Brisanz als sich die Initiatoren bei der Planung vorstellen konnten. Die aktuellen Meldungen signalisierten unerwartet das mögliche Szenario eines militärischen Eingreifens der Bundesrepublik in den Syrienkonflikt! Genau davor warnten alle Referenten, die sich vor über 200 Menschen im Marburger TTZ zu der zuge-spitzten Situation, ihren Ursachen und möglicher Eskalation äußerten. Den Anfang machte **Pit Metz**, Vorsitzender des DGB Kreis Marburg-Biedenkopf, der in seiner Begrüßung leidenschaftlich die Notwendigkeit gewerkschaftlicher Friedensarbeit begründete.

Der Politologe **Prof. Frank Deppe** äußerte im Eröffnungsvortrag zu *'Kon-turen einer neuen Weltordnung'* sowohl die Vermutung, dass es auf dem Weg in eine multipolare Weltordnung – mit einem geschwächten „Wes-ten“, einer gestärkten Position des „Ostens“ und des „Südens“ – immer wieder zu Konflikten bis an den Rand des Krieges kommen werde, aber auch die Hoffnung, dass im Eigeninteresse der Großmächte ebenso der Druck zunehme, zu Kompromissen und Vereinbarungen zu kommen, „die die Eskalation von solchen Konflikten einhegen“.

Er forderte, die Tendenzen, die auf Kooperation statt auf Konfrontation setzen, zu unterstützen und dann auch internationale Organisationen wie die UNO zu stärken und in die Lage zu versetzen, Krisenprävention und Kriegsvermeidung zu betreiben. Er fügte an: „Zu dem Programm für eine friedliche Welt gehören dann allerdings auch Initiativen für die Bewältigung der sog. globalen Probleme (Armut, Klimaschutz, Gesundheit und Bildung); denn nur auf diesem Wege kann der Gewalt und dem religiösen Fanatismus der Boden entzogen werden.“

Die Vorträge am nächsten Vormittag beleuchteten mit dem *Ukraine-Konflikt aus der Sicht Russlands* (**Dr. Gert Meyer**) ein nach wie vor brisan-tes geopolitisches Thema – und mit **Prof. Jörg Beckers** Analyse der *Rolle der Medien im Krieg* ein strukturelles Thema, mit dem sich die Friedens-bewegung ständig konfrontiert sieht. Die Diskussionen in den Arbeits-gruppen zu beiden Vorträgen verliefen so spannend, dass es nicht gelang, sie wie vorgesehen zur Mittagspause zu beenden.

Zum Verständnis des *Ukraine-Konflikts* blieben viele Fragen ungeklärt; thematisiert wurden mögliche politische Handlungsalternativen Russ-lands in der Ukraine-Frage, die Auswirkungen der westlichen Sanktions-politik gegenüber Russland, Russlands Agieren im Nahen Osten, die Ent-wicklung der politischen Öffentlichkeit in Russland.



Der Folienvortrag zur *Rolle der Medien im Krieg* veranschaulichte anhand zahlreicher (Bild-) Dokumente Techniken der Umsetzung bzw. Begleitung politischer Strategien mit Hilfe der Medien: Kriegeintrittslügen, Fäl-schungen, Montagen, Unterschlagungen, Feind- und komplementär: Freund-Bildaufbau, Indienstnahme der Holocaust-Verbrechen, Brutalisie-rung der Themensetzung und Abgleichung der Inhalte durch meinungs-starke Medien, Vernetzung von Vertretern führenden Medien über mei-nungsbildende Organisationen etc.

In der Diskussion wurden verschiedene Wege herausgestellt, um das ge-genüber interessengeleiteten Manipulationsversuchen angebrachte Miss-trauen produktiv zu wenden, einerseits alternative Informationskanäle: Bücher, z. B. J. Becker (*Medien im Krieg – Krieg in den Medien*, 2015), Uwe Krüger (*Meinungsmacht. Der Einfluss von Eliten auf Leitmedien und Alpha-Journalisten – eine kritische Netzwerkanalyse*, 2013), Noam Chomsky (*War Against People*, 2001) ...;

Alternative Printmedien, z.B. *Junge Welt*...; Eingriffsmöglichkeiten mit Leserbriefen;

im Internet verfügbare Portale, z.B. *Friedensratschlag Kassel*, *IPPNW*, *IAL-ANA*, *IMI*, *telepolis* ...;

andererseits – eher nur angedeutet – Verhaltensdimensionen, die Auto-nomie statt Fremdbestimmung zum Ziel haben: Ent-Netzungs-Strategien,

bewusstes Ausklinken, um soziale Kontexte herzustellen, „Alltag“ als Widerstandskategorie entdecken und solidarische Handlungsräume öffnen.

Das Nachmittagspodium stellt sich der Diskussion zum Thema „*Kooperation statt Konfrontation – Aspekte einer Politik der Gemeinsamen Sicherheit*“. Unter der Moderation von **Dr. Johannes Becker** vom Zentrum für Konfliktforschung Marburg diskutierten **Prof. Norman Paech** und **Dr. Peter Becker**, beides ausgewiesene Experten des Völkerrechts.

Vor dem Hintergrund der Attentate in Paris und der Hysterisierung der aktuellen Politik warnten beide vor militärischen ‚Lösungsstrategien‘. Politik, die sich reflexartig auf Maßnahmen der Repression und militärischer Reaktion fokussiere, sei im Begriff, die selben Fehler zu wiederholen, die seit Bushs „War on Terror“ und der Zielstellung gewaltsamer Regime-Changes die Welt nicht nur unsicherer gemacht haben, sondern ursächlich mitverantwortlich sind für das Entstehen sog. ‚Failed States‘ und die Erfolge von mit den Mitteln des Terrors arbeitenden Organisationen bis hin zum IS. Zu den treibenden Kräften dieser Politik gehörten nicht zufällig Industriezweige, die vom Krieg, speziell auch vom ‚Kampf gegen den Terrorismus‘ profitieren.

Herausgearbeitet wurden die mögliche Rolle der UN als friedensstiftende und friedenserhaltender Instanz – und die Schwäche des Völkerrechts vor dem Hintergrund der mit militärischen Mitteln nach Hegemonie strebenden Politik der USA, deren Unterstützung durch die deutsche Politik (mit Inkaufnahme des Völkerrechtsbruchs!) seit dem Jugoslawienkrieg Peter Becker in seinem Vortrag ausführlich belegte.

Für die EU und die Bundesrepublik wurde die Abkoppelung von US-Interventions-Strategien gefordert, die Politik müsse sich lösen von militärisch geprägten Konfliktmodellen und konfliktvermeidenden und konflikt-schlichtenden Strategien zuwenden.

Für die Veranstalter erklärte zum Schluss **Ralf Schrader**, es komme jetzt darauf an zu erkennen, wie die Wiederholung der falschen Politik vermieden werden kann:

Durch öffentlichen Druck auf EntscheidungsträgerInnen mit dem Ziel, militärische „Optionen“ zu tabuisieren und zivile Konfliktlösungsstrategien zu stärken,
Wirtschaftsbeziehungen mit den weniger entwickelten Ländern durch faire Verträge mit Entwicklungsperspektiven systematisch auszubauen,

Rüstungsproduktion zu kontrollieren und alle Waffenexporte zu stoppen.



(Prof Norman Paech, Dr. Johannes Becker, Dr. Peter Becker, Foto: privat)

Es geht aber auch darum, einer Politik entgegenzuwirken, „die daran arbeitet, die negativen Stimmungen in der Bevölkerung gegenüber Kriegseinsätzen der Bundeswehr und im Rahmen der NATO umzukehren“ (Prof. Deppe).

Dass hierbei Erfolge denkbar sind, zeigt das Gelingen der Veranstaltung und die große Anzahl von Initiativen und Organisationen, die sie unterstützt haben: es waren 17, von Gewerkschaften über christliche Friedensgruppen, den Marburger Weltladen, die Naturfreunde bis zum AStA Marburg. Der DGB Marburg-Biedenkopf arbeitet mit an einer Vernetzung aller an diesen Zielen Interessierten.

Marburg, 26.11. 2015

Weitere Information und Kontaktaufnahme s. beigefügten Einladungsflyer + Homepage des Marburger Bündnisses Nein zum Krieg
<https://antikriegsbuendnismarburg.wordpress.com/>